

The background of the cover is a detailed illustration of a cityscape. In the foreground, there are several rooftops with various chimneys and skylights. A child with dark hair, wearing a yellow shirt, is looking out from a window on the right side. In the middle ground, there are more buildings, including a large brick building with three chimneys. In the background, there are tall, modern skyscrapers and a factory with smoke rising from its chimneys. The sky is a pale, hazy blue.

Torben Kuhlmann

DIE GRAUE STADT

Nord
Süd





Torben Kuhlmann

DIE GRAUE STADT

Anbieterkennzeichnung gemäß § 7 Grautonmediengesetz (GTMG) sowie § 18 Druckerzeugnisvertrag Monochrome Medien (DEVMM), Anschrift der Vertretungsberechtigten sowie Ausweis der Urheberschaften und/oder Verantwortlichkeiten, kurz »Impressum«:

© 2023 NordSüd Verlag AG, Franklinstrasse 23, CH-8050 Zürich
Alle Rechte, auch die der Bearbeitung oder auszugsweisen Vervielfältigung, gleich durch welche Medien, vorbehalten.

Illustrationen, Text und Buchgestaltung: Torben Kuhlmann
Lektorat: Eva Roth

Druck und Bindung: Livonia Print, Riga, Lettland

ISBN 978-3-314-10652-1
1. Auflage 2023

www.nord-sued.com
Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen schreiben Sie bitte an: info@nord-sued.com

Dieses Buch wird auf FSC-zertifiziertes Papier aus verantwortungsvollen Quellen gedruckt.



Nord
Süd







1. Der Umzug

Robin trat mit der Ferse gegen die Tür, die hinter ihr scheppernd ins Schloss fiel. Sie schnaubte, etwas außer Atem vom vielen Treppensteigen, aber auch ein bisschen vor Wut. Unsanft stellte sie den letzten Karton zu den anderen und blieb einen Moment davor stehen. Der Umzug war geschafft. Hier wäre von nun an ihr Zuhause. Robin merkte, wie die Tränen in ihr aufstiegen. Aber weinen wollte sie nicht schon wieder. Stattdessen schob sie einen Stuhl vor das Fenster in der kleinen Gaube. Das Dachgeschoss, in dem sie und ihr Vater nun wohnten, lag gerade hoch genug, um über die Dächer der umliegenden Häuser hinwegsehen zu können. Zusammen mit ihrem Kater, der sich mittlerweile zu ihr gesellt hatte, betrachtete sie die seltsame Welt aus Häuserklötzen, Schornsteinen und Antennen. Etwas fiel ihr dabei besonders auf: Es gab keinerlei Farben. Alles war grau.

Nach einer Weile hatte Robin genug von diesem Ausblick. Sie zog einen der Umzugskartons ins Licht und begann, ihre Sachen auszupacken. Zu ihrer Freude fanden sich darunter viele bunte Dinge: Socken, Spielsachen und Zeichenstifte. Und erst jetzt stellte sie fest, dass sie noch immer ihre Lieblingsjacke trug, einen gelben Regenmantel. Diesen wollte sie ab sofort immer und überall tragen, selbst wenn es gar nicht regnete: wie zum Protest gegen das neue Zuhause und die graue Stadt.

Nachdem Robin fast alle Sachen ausgepackt und ihren Schreibtisch eingerichtet hatte, klopfte ihr Vater an die Tür. Ohne sie zu öffnen, fragte er, ob alles in Ordnung sei, ob sie reden wolle und ob sie am Abend Lust auf Pizza habe. Die gehöre schließlich zu jedem Umzug dazu. Robin antwortete nur knapp. Ja, Nein und Ja. Nach einer kurzen Pause ergänzte sie, dass sie vor dem Abendessen auf jeden Fall noch die neue Umgebung auskundschaften wolle.

2. Die graue Stadt

Robin stapfte durch die Pfützen auf dem Gehweg. Sie hatte sich inzwischen etwas beruhigt. Nachdem sie sich fast einen ganzen Nachmittag lang dort eingerichtet hatte, mochte sie das Zimmer in der kleinen Dachgaube, besonders den Schreibtisch mit den bunten Stiften darauf. Aber ihrem Vater musste sie das ja nicht gleich erzählen.

War die Stadt wirklich überall so grau? Oder täuschte der Ausblick aus dem Fenster? Robin hielt nach Farben Ausschau. Hinter jeder grauen Hausecke lagen jedoch nur weitere graue Straßen – voller grauer Autos, grauer Schilder und grauer Menschen. Selbst im Schaufenster eines Farbenhandels lag nur Graues in Tuben und Näpfen. Mausgrau, Anthrazitgrau, Granitgrau.

»Etwas stimmt mit dieser Stadt nicht«, dachte Robin, während sie auf die farblose Auslage starrte.

Sie wanderte immer weiter durch immer neue, graue Straßen. Dann entdeckte sie im wahrsten Sinne des Wortes eine Spur. Auf dem grauen Asphalt einer breiten Straße war eine Reihe kleiner Farbkleckse zu erkennen, alle in gleichem Abstand zueinander. Wohin führte diese Spur? Robin folgte ihr, doch schon an der nächsten Kreuzung verlor sie sich im Verkehrsgetümmel. Robin war enttäuscht, ließ sich aber nicht entmutigen. Etwas später machte sie dann ein paar wirklich bunte Entdeckungen ...





Lebensbilder MEISER

BUCHSEN & HOSEN

KIOSK

BROTLADEN

GERÄTOR

MAHLZEITEN MEYER

GRAU
Steingrau

GRAU

GRAU
Rostgrau

GRAU
Mausgrau

GRAU

GRAU

GRAU
Grüngrau

GRAU
Aschgrau

GRAU
Betongrau

GRAU
Gelbgrau

GRAU
Orange

GRAU
Violett

GRAU
Schwarz

GRAU
Weiß

GRAU
Blau

GRAU
Rot

GRAU
Grün

GRAU
Gelb

GRAU
Orange

GRAU
Violett

GRAU
Schwarz

GRAU
Weiß

GRAU
Blau

GRAU
Rot

GRAU
Grün

GRAU
Gelb

GRAU
Orange

GRAU
Violett





3. In der Schule

Robin setzte sich an das Pult in der hinteren Reihe. Ihre neue Lehrerin hatte ein paar erklärende Worte gesprochen und ihr einen Platz zugewiesen. Robin fühlte sich unwohl. Der erste Tag in einer neuen Schule war wahrscheinlich nie einfach, argumentierte sie mit sich selbst, aber hier fühlte sie sich gerade besonders fehlplatziert. Ihre gelbe Regenjacke leuchtete wie ein Fremdkörper. Alles um sie herum war grau. Robin hörte, wie die anderen Kinder tuschelten. Ihre Blicke konnte sie allerdings nicht wirklich deuten. War es Anerkennung oder Sorge? Freuten sie sich über den neuen, gelben Farbkleck in ihrer Klasse?

Die Schulglocke läutete und die erste Schulstunde verging zäh. Nach einer kurzen Pause stand Malen und Zeichnen auf dem Plan. Das hellte Robins Stimmung gleich wieder auf. Sie kramte ihre Federmappe aus der Schultasche und legte sich ihren Zeichenblock zurecht. Den Arbeitsanweisungen der Lehrerin lauschte sie nur mit einem Ohr. Sie wusste schon, was sie malen wollte, und zum Glück hatte sie ihre bunten Stifte mitgebracht.

Während Robin eifrig ihr Papier vollzeichnete, guckten immer mehr Kinder auf die neue Klassenkameradin mit der gelben Jacke und tuschelten lauter und lauter ...



4. Nachsitzen

Der erste Tag in der neuen Schule verlief ganz anders, als Robin ihn sich vorgestellt hatte. Ihre Lehrerin hatte hörbar geseufzt, als sie ihr Bild zu den Arbeiten der anderen Kinder gehängt hatte. Allerdings erwähnte sie Robins bunte Zeichnung mit keinem Wort. Erst als es klingelte und die Kinder schon auf den Pausenhof strömten, sagte sie: »Robin, würdest du bitte noch einen Moment bleiben?«

Ein paar Stunden später saß Robin allein in der Aula. Im ganzen Schulgebäude war es mittlerweile still, denn für alle anderen Kinder war der Schultag bereits zu Ende. Auf der Bühne flackerte ein mickriger Schwarz-Weiß-Fernseher. Darauf lief ein Lehrfilm über die *wünschenswerten gesellschaftlichen Verhaltensweisen*: Anpassung, Unterordnung, Disziplin. Für all das stünde die Farbe Grau. Das Band musste schon hunderte Male abgespielt worden sein. Der Ton leierte und das Bild war verzerrt. Aber was sollte Robin daraus lernen? Nur, dass Farben unerwünscht sind? Auch aus dem kurzen Vortrag, mit dem ihre Lehrerin sie zuvor zum Nachsitzen verdonnert hatte, wurde Robin nicht ganz schlau. Es waren leere Worthülsen, die mit wenig Überzeugung vorgetragen wurden.

Robins Blick schweifte durch den Raum. Das Video langweilte sie. Da bemerkte sie, dass sie gar nicht alleine war. Ein paar Reihen hinter ihr saß ein Junge, tief in seinen Sitz gerutscht und kaum zu sehen. Unter seinem grauen Pullover blitzte ein kleines, orangefarbenes Dreieck hervor.

»Hey!«, flüsterte Robin leise nach hinten. Erst jetzt bemerkte sie, dass sie den ganzen Tag noch kaum ein Wort gesprochen hatte. Der Junge saß mit verschränkten Armen da und reagierte nicht.

»Warum bist du hier?«, fragte Robin etwas lauter.

Der Junge blickte ausgiebig zur Decke und dann kurz zu Robin. »Das kannst du dir doch denken«, antwortete er knapp.

»Nein, nicht wirklich«, erwiderte Robin. »Heute ist mein erster Tag hier.«





»Na, das erklärt so einiges«, sagte der Junge etwas herablassend.

»Und, warum bist du nun hier?«, wiederholte sie ihre Frage.

»Aus den üblichen Gründen«, antwortete er nach einer kurzen Pause. »Ich hab auf manche Sachen einfach keinen Bock.«

Robin war mit dieser Antwort noch nicht ganz zufrieden. »Worauf zu Beispiel?«

»Mich nervt das ganze Grau!«, rief der Junge plötzlich. Er war nun richtig aufgebracht. »Aus Protest trage ich bunte Klamotten, singe in den Fluren und male bunte Bilder. Das gefällt *denen* natürlich nicht. Deshalb bin ich Dauergast bei dieser Vorstellung.« Er deutete mit dem Kinn zum Fernsehgerät auf der Bühne. »Und du, *Neue*? Du wusstest es bestimmt nicht besser mit deiner gelben Jacke. Bestimmt stehst du morgen auch still und grau vor der Schule ... wie alle anderen.«

Robin ignorierte den patzigen Tonfall und die Unterstellung.

»Wie heißt du?«, fragte sie stattdessen.

Der Junge guckte überrascht. Offensichtlich hatte er eher einen Streit erwartet. Er lehnte sich leicht nach vorne und antwortete fast kleinlaut: »Alani.«

»Ich bin Robin. Und *mich* nervt das ganze Grau auch.« Ihr Tonfall wurde auf einmal bestimmend. »Und nein, ich bin nicht nur wegen meiner Jacke hier«, fuhr sie fort. »Ich habe *denen* ein unglaublich buntes Bild gemalt – und würde das jederzeit wieder tun.« Sie holte einmal tief Luft. »Und meine gelbe Jacke werde ich auch morgen wieder tragen. Punkt!«

Alani guckte Robin mit großen Augen an. Dann nickte er anerkennend.

Es dauerte eine ganze Weile, bis eine Gestalt im grauen Overall in der Tür erschien und teilnahmslos auf die Bühne stieg. Sie drückte einen Knopf am Fernseher und schob das Gestell unter lautem Quietschen in die Ecke. Dann schickte sie Robin und Alani nach Hause. Die beiden hatten allerdings nicht mehr das Gefühl, in der vergangenen Stunde eine Bestrafung erhalten zu haben. Sie hatten sich nebeneinandergesetzt, ausgiebig über ihre Lieblingsfarben geredet und sich über die Merkwürdigkeiten der grauen Stadt lustig gemacht.

Robin konnte es selbst kaum glauben. Schon am ersten Schultag hatte sie einen neuen Freund gefunden.